Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1932-1933)
Heft: 5

Artikel: Aargauische Frauenzentrale
Autor: E.M.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-326757

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von unsern Schweizerischen Frauenzentralen.

Aargauische Frauenzentrale.

Die Hauptaufgabe der aarg. Frauenzentrale besteht in der Fürsorge der schulentlassenen Mädchen und des weiblichen Geschlechts im allgemeinen. Eine bestellte Berufsberaterin gibt auf Wunsch den vor dem Schulaustritt stehenden Mädchen Aufschluss über die verschiedenen Frauenberufe. Durch persönlichen Kontakt mit den Töchtern versucht sie, ihre Fähigkeiten und speziellen Neigungen zu erforschen und sie auf einen passenden Beruf aufmerksam zu machen. Sie vermittelt ihnen nur gutempfohlene Lehrstellen und betreut sie, wenn nötig, auch während ihrer Lehrzeit. Töchter, die sich nicht gleich für einen Beruf entschliessen können, oder für die gewünschte Berufslehre noch zu jung und zu schwach sind, veranlasst sie, wenn immer möglich in eine einjährige Haushaltlehre einzutreten, nach deren Ablauf ein Haushaltexamen abgelegt werden kann und bei gutem Bestehen ein Lehrbrief verabfolgt wird. Die Examen, von der Haushaltkommission der A. F. Z. organisiert, finden jeweilen im Frühling und Herbst statt; sie werden von patentierten Hauswirtschaftslehrerinnen abgenommen. 30 bis 40 Töchter melden sich durchschnittlich pro Jahr zu diesen Examen. Auf diese Weise konnte schon bei vielen Töchtern das mangelnde Interesse am Haushalten geweckt und erhalten werden, oder dann haben sie sich in dem einen Jahr so gekräftigt, dass sie ihre ursprünglich beabsichtigte Berufslehre antreten können. Angesichts der sich mehrenden Ueberschwemmung unseres Landes durch fremdes Dienstpersonal machte es sich die Zentrale zur Pflicht, die Schweizermädchen wieder mehr für den Haushalt zu gewinnen. Die Zentrale gelangte auch an die Frau als Einkäuferin, damit sie im Interesse der Arbeitsbeschaffung die Landesprodukte und Fabrikate berücksichtige und das Ursprungszeichen der Armbrust achte.

Das aargauische Gewerbemuseum organisierte eine Ausstellung neuzeitlicher Küchen. Fachkundige Mitglieder der Zentrale leiteten deren Einrichtung und übernahmen die erläuternden Führungen und Referate. Daneben beschäftigte sie sich mit Fragen, welche die Fraueninteressen oder die allgemeine Wohlfahrt berührten. U. a. richtete sie an die aarg. Erziehungsdirektion zwei Gesuche: erstens, es möchte neben dem aargauischen Lehrerinnenseminar eine höhere Mittelschule für Töchter errichtet werden, und zweitens sollte die Frage der Schaffung eines kantonalen Jugendamtes geprüft werden. Den Grossen Rat begrüsste sie anlässlich der Beratung des aarg. Lehrerbesoldungsgesetzes mit dem gutmotivierten Gesuch um gesetzlich festzulegende finanzielle Gleichstellung beider Geschlechter.

Die Kellnerinnenfürsorge anlässlich des eidgenössischen Turnfestes im Juli 1932 in Aarau brachte eine grosse Arbeit. Dank der hilfsbereiten, gutdisziplinierten Mitarbeit der Mitglieder konnte die Fürsorge um die 600 Kellnerinnen glatt durchgeführt werden. Es war ein freudiges Zusammenarbeiten im Dienste der Nächstenliebe.

In der Mütterberatungs- und Familienfürsorgekommission ist die Zentrale durch ihre Mitglieder vertreten und steht dadurch in engem Kontakt mit den beiden Stellen.

E. M.-M.

Die appenzellische Frauenzentrale.

Sie wurde im Jahre 1929 gegründet und umfasst fast sämtliche appenzellischen Frauenvereine (29). Die erste Aufgabe, die sich stellte, war die Ermöglichung von *Ferienaufenthalten* erholungsbedürftiger Frauen und Mütter. Infolge der sich verschärfenden Krisis wurden im zweiten Jahre *Flickkurse* in verschiedenen Gemeinden durchgeführt, um den Frauen zu ermöglichen, mit geringsten Mitteln ihren eigenen Bedarf zu decken. *Kochkurse* für Hausfrauen für sparsames und rationelles Kochen, ebenfalls mit den geringsten vorhandenen Mitteln, folgten. Die Hauptarbeit jedoch bestand in der Beschaffung von bezahlter *Heimarbeit,* wobei die appenzellische Frauenzentrale in dem Bestreben, keinem der vielen bereits bestehenden Heimarbeitszweige eine Konkurrenz zu schaffen, sich bemühte, eine neuartige Heimarbeit einzuführen und durch die Anfertigung von *Knabenhosen* einer grössern Anzahl von Arbeitslosen-Frauen Verdienst verschafft. Dieser neue Arbeitszweig appelliert immer wieder an die *Solidarität aller Schweizer Frauen* und bittet um Berücksichtigung dieses neuen appenzellischen Heimarbeitsartikels, weil davon die Existenz und das Gedeihen vieler appenzellischen Frauen abhängt.

Ausser dieser praktischen Arbeit, welche alle auf Verminderung der durch die Krisis erstandenen Notlage hinarbeitet, bemüht sich die Frauenzentrale für ihre angeschlossenen Vereine aufklärend zu wirken in all den neu auftauchenden Fragen sozialer und wirtschaftlicher Natur. Durch die starke Inanspruchnahme von allen Seiten hat die Zentrale in